

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Reichstag nahm am Mittwoch die Wahl der Präsidenten vor. Gewählt wurden: Zum Präsidenten der Abg. Frhr. von Bülow (Ztr.); zum ersten Vize-Präsidenten der Abg. Schmidt-Eberfeld (Dtschfr.); zum zweiten Vize-Präsidenten der Abg. Spahn (Ztr.).

Einwilleigen hat der Reichstag eine Pause gemacht, um zum Studium des Staats, über den die Beratung am Montag beginnen soll, genügende Zeit zu lassen. Die Fraktionen beileben sich, die ihnen am Herzen liegenden Anträge einzubringen, um für die Schwerinstage vor den anderen Parteien möglichst den Vorsprung zu gewinnen.

Die freisinnige Volkspartei ist mit zwei Anträgen auf dem Plan erschienen; der eine ist hoch aktuell. Es soll ein Gesetz geschaffen werden, wonach alle Deutschen berechtigt sind, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis Vereine zu bilden. Die Vereine sollen berechtigt sein, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Wie bekannt, hat die entgegenstehende Bestimmung des preussischen Vereinsgesetzes dem Ex-Minister v. Köller die Handhabe zu dem verunglückten Feldzuge gegen die Sozialdemokratie gegeben. Ein weiterer Antrag der Volkspartei betrifft die eingetragenen Berufsvereine, für welche die Rechtspersönlichkeit verleiht werden soll.

Die freisinnige Vereinigung hat den alten Antrag auf Sicherung des Wahlgeheimnisses wieder eingebracht.

Die Agrarier werden sofort wieder mit dem Antrag Rants hervortreten, dessen Form in einigen Punkten verändert, dessen Inhalt aber genau so wie früher geblieben ist.

Das Zentrum hat zunächst einige Anträge sozialpolitischer Inhalts eingebracht.

Ausland.

Russland.

Ausland unterhält auf der Reihe von Sebastopol im Zustande einer armen Reserve vier Geschwader-Banzen, zwei Minen-Transportschiffe, zwei Kanonenboote, neun Torpedoboote. Wie man erfährt, gab die russische Regierung vor Monatsfrist den Befehl, wenn England eigenmächtig in die Dardanellen einzulaufen versuchen sollte, die Schiffe mit voller kriegsmäßiger Bewaffnung, Ausrüstung und Munition versehen bereit zu halten und sofort auszulassen. Gleichzeitig werden im Militärbezirk von Odessa und Kiew Vorbereitungen getroffen; dieser Befehl ist indes nunmehr zurückgenommen, nachdem durch Deutschlands friedliche Vermittelungsverfuche

die Lage geklärt worden. In Petersburg hält man die Gefahr ernstlicher Verwickelungen nunmehr für überstanden.

Westfalen und Rheinland.

Camen. Unsere Leser machen wir auch an dieser Stelle ganz besonders auf den bisher unerreicht dastehenden „Literarischen Volks-Schatz“ aufmerksam dessen Anschaffung wir jedem dringend anempfehlen. Alle zehn Bände, die hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Klassiker enthaltend, in prachtvollem, goldgeprägten Reliefformat, schönem klaren Druck auf gutem Papier und in Papparton kosten nur 5 Mk. Die kleine Familienbibliothek kann nur durch uns bezogen werden und ist während unserer Geschäftsstunden in unserer Expedition zu haben.

Camen, 7. Dez. (Bürgerverein.) Die Versammlung des Bürgervereins am Mittwoch eröffnete der Vorsitzende Herr Klein mit dem Hinweis auf die guten Ziele des Vereins und die gut bürgerliche und vaterländische Gesinnung der Mitglieder. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach Verlesung der Protokolle, der Satzungen und des Vereinsgesetzes und nach Aufnahme von vierzehn neuen Mitgliedern nahm der Schriftführer das Wort, um ganz besonders zu betonen, daß der Verein gegründet sei, den wenig regen Bürgergeist in Camen zu wecken und alle künftigen Angelegenheiten zu besprechen, nicht aber als Opposition gegen die Behörden oder gar Herrn Bürgermeister von Basse. (Allseitige Zustimmung.) Es wurde dann lebhaft darüber gesprochen, ob der Verein als solcher Beschlüsse fassen, Anträge stellen oder Rundschreiben erlassen könne. Man kam schließlich dahin überein, sich ganz streng an die Satzungen zu halten. Die Freiheit des Einzelnen solle voll und ganz gewahrt bleiben; man will auch nicht die kleinste Minderheit zwingen. Demnach wird in den Versammlungen alles besprochen werden. Es steht dann den Mitgliedern frei, Petitionen abzugeben und herum zu senden, doch haben für deren Inhalt und Kosten nicht der ganze Verein, sondern nur die unterzeichnenden Mitglieder. Eine sehr eingehende Besprechung rief nach der Punkt: Besuch der Stadtverordneten-Sitzungen hervor. Es wurde hervorgehoben, daß der Verein durchaus nicht die Stadtverordneten „beaufsichtigen“ wolle, wie schon einige Böswillige in der Stadt erzählten, sondern wenn die Mitglieder die Anteilnahme an den städtischen Angelegenheiten heben wollen — und dazu geböre auch der Besuch der Stadtverordneten-Sitzungen, die ja nach der Städte-Ordnung öffentlich sein sollen — so müssen sie selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Es erbot sich sofort eine Anzahl Herren, den Anfang zu machen, was dann in der Bürgergesellschaft wohl Nachahmung finden wird. Bei der Gelegenheit wurde auch erwähnt, daß die Art und Weise, wie die hiesigen Zeitungen über die Stadtverordneten-Sitzungen berichten, durchaus nicht dem Interesse der Bürgergesellschaft entspreche. Diese habe das Recht, einen viel ausführlicheren Bericht zu verlangen, mit kurzer Angabe dessen, was jeder gesagt und wie er gestimmt. So sei es in den Dortmunder Zeitungen, und darnach müsse man hier auch streben. Gegen 12 Uhr erst fand die sehr angenehme Sitzung ihr Ende. Nächste Versammlung Anfang Januar. Anmeldungen sind bei den Vorstandsmitgliedern oder in der Versammlung selbst einzubringen.

Camen. (Generalversammlung.) Am Mittwochabend hielt die Lotteriegesellschaft „Eintracht“ (zu der nur Mitglieder des Turnvereins „Eintracht“ Eintritt erlangen können) ihre Generalversammlung im Vereinslokal beim Wirt W. Reinhard ab. Die Tagesordnung

widmete sich folgendermaßen ab: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Vorstandswahl. Es wurden folgende Herren dazu gewählt resp. wiedergewählt: Heinrich Lohde, Vorsitzender, Carl Bleibid, Kassierer, Julius Guder, Schriftführer. Die Herren nahmen die Wahl dankend wieder an. 3. wurden zu Rechnungsrevisoren die Herren Heinrich Standop und Friedrich Kilmann gewählt. 4. Der Punkt der Tagesordnung lautete auf Auszahlung der Gewinne und wurde derselbe von den Mitgliedern mit Freuden begrüßt. 5. Verschiedenes. Es wurden die eingegangenen Schriftstücke einer Durchsicht unterzogen und folgte dann gegen 1/2 12 Uhr Schluss der Versammlung.

Camen, 7. Dez. (Zum Kirchenraub.) Am Dienstag vormittag wurden in der hiesigen sog. Koppel eine Menge Kupfermünzen, auf einen Haufen geschüttet, aufgefunden. Dieselben rührten von dem gemeldeten Kirchenraub her. Es scheint, als ob der Dieb die Silber- und Kupfermünzen dort ausgelesen und die Kupfermünzen, da es eine beträchtliche Anzahl war (43 Mark 73 Pfg.) und die Masse den Dieb verraten konnte, weggeworfen hat. Immerhin sind etwa 15–20 Mk. gestohlen worden.

Camen, 6. Dezbr. (Feuer.) Heute in der Frühe wurde in der Richtung nach Norden ein größerer Feuer ausgebrochen, der, wie wir sehen noch erfahren, von dem Brande der Scheune auf dem Vorwärt'schen Grundstück in Heil herrührte. Die Scheune mit Inhalt ist vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Bestimmtes.

Wiescherhöfen. An der Strecke Hamm-Bönen der bergisch-märkischen Eisenbahn wird in unmittelbarer Nähe des Wirtes Reiss eine Gaststube eingerichtet. Die Arbeiten sind bereits beendet, und wird die Eröffnung voraussichtlich schon um die Mitte dieses Monats stattfinden. So sehen denn die Gemeinden Weesfeld und Wiescherhöfen einen lang gehegten Wunsch in Erfüllung gehen.

Aplerbeck, 6. Dez. (Ueberfallen und beraubt.) Als der Tagelöhner Philipp Bus von hier am Sonntagabend gegen 10 Uhr nach Hause gehen wollte, wurde er etwa 50 Schritte von seiner Wohnung entfernt auf der Straße plötzlich von 2 Männern überfallen, zu Boden geworfen und beraubt. Die Diebe rissen ihm das Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt aus der Tasche und ergriffen dann die Flucht. Der Beraubte machte Anzeige und bezeichnete mit aller Bestimmtheit zwei verdächtige Vergleute. Dieselben wurden auf Grund der bestimmten Angaben des Beraubten und einer Zeugin, welche den Ueberfall von ihrem Fenster mit angesehen hat, vorgeladen verhaftet und dem kgl. Amtsgericht zugeführt.

Gerde. (Zu Tod überfahren.) Der auf dem Eisenwerk beschäftigte 15-jährige Josef Weder, Entenpotstr. wohnend wurde gestern Nachmittag gegen 5 Uhr, als er auf der Schienenbahn mit dem Reigen der Geleise beschäftigt war, von der heranbrausenden Schienenbahnmaschine erfasst u. so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat. Außer schweren inneren Verletzungen wurde dem Unglücklichen ein Bein vollständig vom Kumpfe getrennt. Es wird angenommen, daß B. das Raden des Schienenzuges, infolge des heftigen Sturmes, nicht gehört hat.

Wohum, 6. Dez. (Schnelle Justiz.) Schon gestern vorm von dem hiesigen Schöffengericht Verhandlung statt gegen den Kaufmann Benno Schleifinger und den Redakteur des „Mhein.“ Westf. Anzeig. wegen Verbreitung eines Flugblattes gegen Fr. Würzburger, Schwägerin des Generaldirektors Köhler. Beide Angeklagten wurden wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft verurteilt. Die Anklage wegen verleumdender Beleidigung wird demnächst verhandelt.

Nordbörchen, 6. Dez. (Bellagendwertes Un- glück.) Ein 17-jähriger junger Mann von hier, welcher mit einem Wagen und zwei Pferden ausgefahren war, kam am Samstag auf der Chaussee, etwa gegenüber der Belleue, unter den Wagen und war sofort eine Leiche. Die Pferde kamen mit dem Wagen allein nach Hause. Der Vater des jungen Mannes ist seit Jahren von Sicht vollständig gelähmt.

Bielefeld, 4. Dez. Eine Entführungsgeschichte, die sich leider bewahrheiten dürfte, beschäftigt zur Zeit die Öffentlichkeit hier in hohem Maße. Vor etwa Jahresfrist hatte ein 18-jähriges, hübsches, junges Mädchen, die Tochter des Gemüshändlers J. hierseits, die Bekanntschaft eines älteren, wohl Mitte der 30er Jahre stehenden, sein gekleideten Mannes gemacht, mit dem sie sich kürzlich verlobte. Nur hin und wieder wollte der Mann hier. Auf sein wiederholtes Drängen sollte nun die Hochzeit sein. Allerlei vordrängte, daß diese in England stattfinden müsse, wurde seitens der jungen Braut und deren Mutter (der Vater war in diesen Tagen geschäftlich verreist) eingewilligt. Die Mutter begleitete das Brautpaar. In England angelangt, konnte die Trauung noch nicht stattfinden. Der Mann verstand es nun, die nichts Böses ahnende Schwiegermutter zu bewegen, die Heiratreise nach Deutschland sofort und allein anzutreten. In Hause eben wieder angelangt, wurden allerlei Bedenken laut, daß ihr Kind wohl einem Mädchenhändler in die Hände geraten sei, was bedauerlicherweise auch nicht unwahrscheinlich ist, da bisher noch keine Nachricht einging, obgleich der Mann versprochen hatte, zu telegraphieren. Untersuchung ist sofort eingeleitet worden, hoffentlich bleibt sie nicht ohne Erfolg.

Siegen, 2. Dez. (Von einem Pferde erschlagen.) Ein hiesiger, älterer Fuhrknecht, welcher in Diensten des Expediteurs Zahn stand, ist nach der „Trenn“ auf eine traurige Weise verunglückt. Derselbe wollte am Samstagabend einem Pferde das Krummet abnehmen und stieß hierbei an eine wunde Stelle am Kopfe des Tieres, welches, obgleich sonst sehr ruhiger Natur, vor Schmerz ganz wild um sich schlug. Der Knecht konnte nicht rechtzeitig zur Seite springen und wurde von dem Pferde mit beiden Hinterhufen mit großer Wucht vor den Unterleib geschlagen, so daß er bewußtlos niederfiel. Heute ist der Unglückliche unter großen Qualen verstorben. Eine Witwe mit 4 kleinen Kindern beweinen in ihm den einzigen Ernährer.

Essen. Die Strafkammer hier verurteilte den früheren Kassierer der „Dortmunder Union“, Gustav Heinrich Wagner aus Königssteele, welcher sich Unterschlagungen in Höhe von 14.800 Mark hatte zu schulden kommen lassen und die Bücher gefälscht hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Die Verurteilung wurde seiner Frau hat den Mann ins Verberben getrieben.

Ruhrort, 4. Dez. Eine höchst angenehme Ueber- raschung wurde hierseits einem armen, auf einer Boden- wohnung lebenden alten Frau zu teil, indem ihr, als sie ihr Ross bei dem kgl. Lotterielektur erneuern wollte, der Angestellte daselbst nach Einsicht seines Buches die Mitteilung machte, daß sie 850 Mark von einem Gewinne aus der verlosenen Ziehung gut habe.

Dorn. Von der Gießerei, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag in der Provinzial-Trenn- Heilanstalt ihre Wärterin erschlagen hat, meldet ein Donner Blatt, daß sie nach ihrer Flucht aus der Anstalt in der betreffenden Nacht im Pfarrhause des benachbarten Camen-Rheinhorf, in der Meinung, daselbst sei ein Kloster, Zutritt verlangt habe, aber abgewiesen worden sei. Auf die Frage, wer sie sei, habe sie geantwortet: „ein Fräulein“ und sei dann unter Witten um Entschuldigung weiterge- gangen.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(27 Fortsetzung.)

Unbemerkte eile er auf das Deck und setzte sich wieder zu dem Doktor. Eine wilde Freude flammte in ihm. Der Kapitän schien Edith sehr lustig zu unterhalten, denn sie lachte; o, er wollte auch lachen und lustig sein! Jetzt hatte er das Verlangen, zu trinken.

Halb berauscht und milde hatte der Doktor den Kopf auf die Hand gestützt, er rüttelte ihn auf.

„Doktor, wir wollen trinken!“ rief er. „Aber der Wein schmeckt mir nicht mehr. Soll der Kapitän allein Sekt trinken? Ich liebe das Schäumende!“

Bater war nur zu gern einverstanden. Sie ließen Champagner bringen, Zadek füllte die Gläser.

„Herr Advokat, was wir lieben!“ rief ihm Karsten, der von dem, was in Zadeks Brust vorging, keine Ahnung hatte, zu, indem er ihm sein Glas entgegenhielt.

Zadek stieg, ein einziger Blick in Ediths Augen sagte ihm, daß sie nichts verraten habe, er stieß mit Karsten an. Mochte er jetzt Ediths Herz gewinnen. Haha! Ihre Zeugnisse, durch welche sie die Erbschaft erringen konnte, schwebten lustig im Meere und nimmermehr konnte er sie zurückholen.

„Ich liebe den Wein“, entgegnete er. „Sehen Sie, der wird dem Menschen nie untreu! Seit Noah die Reben gepflanzt hat, ist er der getreueste Begleiter des Menschen gewesen und er wird ihn nicht verlassen, so lange noch eine einzige Traube auf der Erde wächst.“

„Das ist ja des Doktors Lieblingssthema, er hat Sie angestekt!“ rief Karsten lachend zurück. „Der Doktor würde auch dann noch nicht verzweifeln, wenn keine Rebe mehr wüchse, dann würde er Nektar trinken!“

Bater war nicht mehr im Stande, zu antworten; in seinem Ohre klangen die Worte und die Töne der Klarinetten bunt und wirr durcheinander, er leerte nur mechanisch sein Glas, welches Zadek stets wieder füllte.

Das Stillstehen war dem Advokaten unerträglich, so oft er zu Edith hinüber blickte und sie lachen sah, flammte eine wilde, dämonische Lust in ihm auf. Ob sie wohl lachte, wenn sie den Verlust ihrer Papiere entdeckte? Ob der Kapitän sich dann wohl noch eben so sehr um ihre Gunst bewarb? Mochte er die arme Schauspielerin betrachten, mochte er sie als sein Weib mitnehmen auf seinen Fahrten, vielleicht glitt sein Schiff noch mehr als einmal über die Stelle hin, wo die Papiere auf dem Grunde des Meeres ruhten.

Er sah Adolf allein an die Brüstung gelehnt

stehen und trat zu ihm; er haßte ihn, weil er für ihn ein Rätsel war. „Sie tanzen nicht?“ fragte er.

„Ich tanze nie“, gab Adolf ruhig zur Antwort.

„Ah, Sie sind ein Philosoph, der dieses allerdings löbliche Vergnügen verachtet“, fuhr Zadek fort. „Ja, es ist eine Thorheit, sich im Tanze zu drehen, bis man vom Schwindel erfasst wird, allein da alle Völker dieselbe begehren, so darf man sie dreist mitmachen.“

„Ich tanze einfach deshalb nicht, weil ich nie getanzt habe“, bemerkte Adolf.

„Nun, dann kommen Sie mit mir und trinken Sie wenigstens, das Trinken braucht niemand zu erlernen.“

Adolf lehnte dies ab.

„Ich bin auf einem Schiffe nie so lustig gewesen wie heute“, fuhr Zadek fort. „Der Kapitän versteht es, Heiterkeit in die Gesellschaft zu bringen, denn er geht mit gutem Beispiele voran. Er ist ein prächtiger Charakter! Sehen Sie, wie aufmerksam er gegen Ihre hübsche Freundin ist! Ich glaube wahrhaftig, zwischen den beiden spinnst sich mehr an! Ich würde ihn beneiden, wenn ich nicht ein alter Junggeselle wäre, für den die Zeit der Lust und Liebe vorüber ist.“

„Sollten Sie wirklich schon so alt dazu sein?“ warf Adolf ein, da er zu deutlich bemerkte, wie sehr der Advokat, sich um Ediths Gunst beworben hatte.

„Ja, ich bin zu alt“, versicherte Zadek. „Nat man so lange als Junggeselle gelebt, so kann man sich nicht mehr entschließen, die gewohnte Freiheit aufzugeben und weshalb auch? Ist man noch jung, so nimmt man freudig und mit frischem Mute die Sorgen einer Familie auf sich, in meinem Alter wird man bedenken. Darf ich Ihnen einen Rat geben, so heiraten Sie jung, so lange Ihr Herz noch frisch und warm schlägt. Nur wer jung heiratet, wird glücklich.“

Der Doktor kam und holte Zadek zurück. Die Lustbarkeit auf dem Deck währte so lange, bis der Abend völlig hereingebrochen war.

10. Fruchtlose Nachforschungen.

Als Edith am folgenden Morgen ziemlich spät auf das Deck stieg, erblickte sie kaum drei Schritte von sich entfernt den Advokaten. Das Blut stieg ihr ins Gesicht, denn die Scene vom Tage vorher tauchte in voller Frische in ihrer Erinnerung auf. Gestern wäre sie ihm ausgewichen, jetzt war es zu spät, aber wie sollte sie ihm entgegenreten?

Zadek hatte einen schnellen, prüfenden Blick über

ihre Gesicht hingeleiten lassen und sich überzeugt, daß sie den Verlust ihrer Papiere noch nicht entdeckt hatte. Er trat auf sie zu.

„Darf ich Ihnen die Hand noch reichen?“ fragte er mit schmerzlichen Blicken.

„Weshalb nicht?“ erwiderte Edith, erfreut, weil er ihr durch den leichten, halb scherzenden Ton über die erste Verlegenheit hinweghalf.

„Fräulein“, fuhr Zadek fort, indem er langsam mit Edith über das Deck hinschritt, „Sie haben mich gestern in dem Zustande der größten Erregung gesehen und ich weiß nicht, ob Sie dies vergessen können.“

„Bitte, lassen Sie uns das darüber schweigen“, bat Edith.

„Nein, nein“, fiel Zadek ein. „Seien Sie unbesorgt, mein Mund wird keines der Worte, die er gestern zu Ihnen gesprochen hat, wiederholen, ich habe nur die eine Bitte an Sie, mir den schweren Kampf, den Sie mir auferlegt haben, auch zu erleichtern. Sie verstehen mich vielleicht noch nicht. Sehen Sie, der Charakter eines Mannes ist ein ganz anderer, als der der Frau. Was eine Frau überwinden und vergessen will, dem weicht sie in Gedankens an, sie schiebt daselbst aus ihrem Gedächtnis- und Gedankens- freise und glaubt es nun abgemacht zu haben. Ich kann das nicht. Tritt mir eine Notwendigkeit, der ich mich fügen muß, entgegen, so sehe ich ihr fest und unerschrocken ins Auge, denn ich sage mir, daß ein Ausweichen nichts hilft, mag das Herz auch noch so schmerzlich und kampfhaft zucken. Sie haben an meinem Himmel einen Stern ausgelöscht, ich weiß, daß derselbe mir nie mehr leuchten wird, allein ich große Ihnen nicht, sondern ich wünsche Ihnen noch mit derselben Aufrichtigkeit, wie bisher, alles Gute. Was liegt daran, ob unter den vielen, vielen Millionen Menschen in einer einzigen Menschenbrust ein Wunsch vernichtet wird? Was liegt an einem Menschenleben? Er ist ein Atom in dem großen All, das untergeht!“

„Sprechen Sie nicht so!“ warf Edith beruhigend ein, da der Klang seiner Worte sie schmerzlich berührte. „Ich bin selbst überzeugt, Sie werden sehr schnell überwinden, daß Ihnen ein Traum unerfüllt blieb.“

„Ja, es war ein Traum“, sprach Zadek, vor sich hinblickend. „Ich danke Ihnen für dieses Wort. Wir dürfen der Wirklichkeit nicht zürnen, weil sie einen Traum unerfüllt läßt. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihnen nie wiederholen will, was ich Ihnen gestern verraten habe, nun entziehen Sie mir aber auch Ihr Vertrauen nicht. Dies wäre eine Strafe für mich und glauben Sie mir, es ist schon schwer genug, einen Traum zu überwinden.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort. Wir dürfen der Wirklichkeit nicht zürnen, weil sie einen Traum unerfüllt läßt. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihnen nie wiederholen will, was ich Ihnen gestern verraten habe, nun entziehen Sie mir aber auch Ihr Vertrauen nicht. Dies wäre eine Strafe für mich und glauben Sie mir, es ist schon schwer genug, einen Traum zu überwinden.“

„Ich werde es Ihnen nicht entziehen“, versicherte Edith, indem sie ihm ihre kleine Hand entgegenstreckte. „Mir selbst ist das Herz ja leichter, wenn ich wieder ganz unbefangenen mit Ihnen verkehren kann.“ Zadek erfaßte die ihm dargereichte Hand. Edith schlug bald wieder einen heiteren, unbefangenen Ton der Unterhaltung an und war beide belauscht und beobachtet hätte, würde nimmermehr vermutet haben, daß Edith am Tage zuvor die Werbung des Advokaten zurückgewiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Hundehändler.

- Ich möchte einen meteorologischen Hund.
- Ich verstehe Sie nicht, einen — ?
- Nun einen Hund, der Witterung hat!

Fatal.

Wie bekommt es Ihnen denn, verheiratet zu sein? Ach, als wir verlobt waren, schien mir der Himmel voller Segen zu hängen, jetzt scheint mir's aber, als wenn es Brummbässe gewesen sind.

Natürlich.

Einjähriger: „Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten, Herr Sergeant?“ Sergeant: „Gewöhnen Sie sich doch in Dreizehnfeld Namen das unnütze Fragen ab, natürlich dürfen Sie!“

Scherzrätsel.

Niemand kann mir was befehlen, Ich darf selbst mein Schicksal wählen, Stell' ein s in meine Mitte, Geh' dann nach alter Sitte Auf der ersten beiden Füßen, Mir das Leben zu verfühen. Aber (wie es oftmals geht) Seh' den Irrtum ich zu spät, Muß ich traurig dafür büßen; Darf mich dennoch nicht beklagen, Heimlich muß ich Fesseln tragen, Werb' verwandelt ganz und gar, Bin nicht mehr, was einst ich war (Sind's auch zarte Fesseln nur) Bin vom Ersten keine Spur.

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auslösung des vorigen Rätsels:

Urlaub.

Sinnspruch.

Glücklich macht uns nicht das, was im Kampfe mit der Welt wir erringen; Glücklich macht uns allein das, was der Welt wir geschickt

garen. Die erschlagene Wärrin ist ein 20-jähriges Mädchen, das seit 2 Jahren zur großen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seines Amtes gewaltet hat.

Vermischtes.

— **Aus Cleveland (Ohio)** wird berichtet, daß die Waggon der elektrischen Straßenbahn einen 100 Fuß hohen Abhang hinabgeführt sind. 15 Personen sind tot und 6 schwer verwundet. Unter den Toten befinden sich mehrere Deutsche.

— **Die größte Schlachtereier der Welt.** befißt ansehnlich die Firma Armour u. Co. in Chicago und Kansas City. Sie schlachtete im Jahre 1893 nämlich 1 750 000 Schweine, 1 800 000 Stück Rindvieh und 525 000 Schafe, und beliefen sich ihre Verkäufe auf 102 Millionen Dollars. Sie beschäftigte 11 000 Leute, denen sie zusammen fast 6 Millionen Dollars Löhne zahlte. In den Schweineschlachtereien wurden täglich rund 5000 Vorküchler verarbeitet, ebenso viel auch an Rindvieh. Im Winter wird diese Zahl noch gewaltig überboten.

Gemeinnütziges.

— **Wie soll die Beleuchtung unserer Lampen beschaffen sein?** Am wenigsten braucht heutzutage noch über zu geringe Helligkeit geklagt zu werden. Ist dies aber wegen falsch angebrachter Sparlampen der Fall, so helfe man diesem für die Augen höchst nachteiligen Zustande durch mehr Lichtquellen schmeicheln. Denn bei ungenügender Beleuchtung müssen wir uns den Gegenständen, z. B. einem Buche, mehr nähern, um sie zu erkennen, und durch nichts wird die Kurzsichtigkeit in höherem Grade begünstigt als durch andauerndes Nahsehen. Auch ist es eine unratige Erfahrung, daß wir unsere Augenmuskeln beim Lesen, Schreiben u. s. w. um so mehr anstrengen, je schlechter die Beleuchtung ist. Eine sehr nachteilige Wirkung übt das zuckende Licht der Gasflammen aus. Diese können jedoch nur dann zucken, wenn Wasser in die Röhren der Gasleitung gelangt ist. Petroleumlampen dagegen zucken, wenn sie ordentlich gereinigt sind, nie. Welchen Schaden erfährt nun der Mensch durch eine zu heiße Beleuchtung? Durch die vom Lichte ausströmende Hitze wird zunächst die Feuchtigkeit, welche den vorderen Teil des Auges bedeckt, zu schnell verdunstet, es tritt ein Gefühl von Trockenheit und Brennen im Auge ein. Aber nicht nur das Auge sondern auch der ganze Kopf wird

erhitzt und es entsteht Kopfschmerz, der schließlich am Weiterarbeiten hindert. Namentlich beim Glühlicht ist die Wärmestrahlung sehr hoch und beträgt durch schnittlich doppelt so viel als beim Glühlicht. Eine günstige Wirkung nach dieser Richtung hin üben nun farbige Gläser und Schirme aus. Und zwar halten von der ausgestrahlten Wärme zurück: violett 47 Prozent, leuchtend rot 53, hellblau 58, apfelgrün 74 und dunkelblau 81 Prozent. Also ist dunkelblau am meisten zu empfehlen. Die Hauptsache aber bleibt stets, den Kopf nicht zu dicht an die Arbeitslampe zu bringen. Am schädlichsten wirken Flammen jeder Art dann, wenn sie flackern. Petroleumlampen darf man nie zu hoch oder zu niedrig schrauben und muß sie stets sehr rein halten, sonst verunreinigen sie die Luft in hohem Maße und schädigen die Atmungsorgane. Leuchtgas sollte in Schlafräumen nie benutzt werden. Kerzen jeder Art, welche nur ausgeblasen, nicht auch ausgebrüht, noch im Döchte weiter glimmen, tragen namentlich zur Vergiftung der Luft bei. Von seiner geradezu furchtbaren Wirkung bietet folgender, durch Dr. Valentin in einer gerichtlichen-medizinischen Zeitschrift veröffentlichter Fall ein Beispiel. Eine Gesellschaft von Jägern reiste den in der Gasse eingeschlossenen Keller damit, daß sie ihn den Naal eines frisch ausgeblasenen Kerzenlichtes unter die Nase hielt. Der Kerze beschränkte sich aber nicht darauf, worauf es abgesehen war, nämlich „Gesichter zu schneiden“, sondern versiel in Krämpfe und starb.

— **Der Kaffeekeim** ist ein wohlgeschmeckendes und besonders erfrischendes Getränk bei allen hitzigen Krankheiten. Er schlägt nieder, und regt dabei den Appetit an. Die Kaffeebohnen werden gewaschen, ungeschält in Viertel oder Scheiben geschnitten und in Wasser gekocht bis die Stücke weich sind, aber nicht zerfallen. Den Saft drückt man durch ein Haarsieb und gießt den Tee dann mit oder ohne Zucker. Die Stücke können auch zu einer sehr wohlgeschmeckenden, erfrischenden Suppe verwendet werden. Dieser Tee läßt sich sogar schon aus den Kaffeebohnen darstellen, die unentzweielt meist in Mengen weggegeben werden.

— **Pflanzen vom Ungeziefer zu reinigen.** wird am besten durch einen kalten wässrigen Aufguss von zerriebenen Merrettig erreicht. Die Pflanzen werden mit diesem Aufgusse teils gewaschen, teils besprüht. Das Waschen muß jährlich mindestens zweimal geschehen.

— **Fleisch mürbe zu machen.** Fleisch von alten Tieren läßt sich, da es durch das Kochen seine Zähigkeit nicht leicht verliert, dadurch mürbe

machen, daß man es nach dem Auswässern in ein Tuch einschlägt, und Abends vor dem Tage, an welchem man es kochen will, an einem warmen Ort, etwa in einem halbvollgefüllten Brod- oder Backofen, legt. Auf diese Weise erhält man für den folgenden Tag ein ausnehmend mürbes Fleisch.

Humoristisches.

— **Hilfe in der Not.** Auf einer Schmiere wird die „Jüdin“ als Trauerspiel gegeben. Um die Scene am Kessel recht glaubhaft zu machen, borgt der Direktor vom Schlächter einen großen Wurstfessel. — Das Stück naht seinem Ende — das Todesurteil über die Jüdin ist gesprochen, fürchterlich bröhen die Worte des Kardinals an die Ohren der Zuschauer: „Werst du in den Kessel nein, — Soll in Del gesiedet sein.“ Das Publikum ist starr vor Entsetzen. Schon stieg Nedja die Stufen zum Kessel empor — da erbram sich ihrer der Schlächtermeister, der an die Klampe der Bühne tritt und energisch in die Scene hineinruft: „Ne, har'n Se — da zu geb' ich meinen Wurstfessel nich her!“

— **Trinker-Monolog.** „Wenn ich nur 'was erfinden könnt', wie man sich das Trinken abgewöhnt, — da müßt ich ein feinerer Mann werden! . . . Donnerwetter, könnt' ich dann laufen!“

— **Folgendes poetischen Gruß** an einen Gerichtsvollzieher hat ein Leipziger Studio in seinem Zimmer angeschrieben:

„Ich weiß, Du kommst um mich zu pflanzen, Du strammer Bote des Gerichts! Ich kenn' die Leute, die Dich senden, Doch diese Leute kriegen nichts! Zwar, Dein Bestreben scheint mir löblich, Pflichter treibt so früh Dich her; Doch glaub' mir, Freund, Du kommst vergeblich, Denn hier ist Alles öd' und leer. Sieh' hier ehemals'gen Reichthums Reste: Ein Portemonnaie mit nichts darin, Dort an der Thür hängt eine Weste, Wenn sie Dir aufsteht nimm sie hin, Sonst bieten nichts Dir diese Räume, Die jedoch jetzt Dein Blick durchdringt; Denn Stiefelknecht und Gummibäume Gehören meinem Zimmerwirt. Du siehst: Hier ist nichts fortzuschleppen, Mich dauert, daß Du Dich bemüht; Es sind vier unbedeute Treppen! Geh' hin, wo Pracht und Luxus blüht!“

Noch ist es früh — genieß' den Morgen, Was nicht es, daß Du länger weilst? Doch kannst Du, Freund, mir etwas borgen, Leg's hin, eh' Du von dannen eilst!“

Standesamt Belfum.

Mitteilungen vom Monat November 1895.

Vermählte: Vergm. Wilh. Hesse u. Auguste Mannig, Berge u. Hamm. Gutsbef. R. Neumann gnt. Schulze-Herringen u. J. a. Roth, Herringen u. Besterbönen. Schneider F. Witter u. Luise Lethaus, Belfum. Köster G. Vierkämper u. Luise Hager, Wiescherhöfen u. Böckinghausen. Vergm. W. Mitt u. Luise Schüttmann, Dörberge u. Camen. Bahnb. F. Bolmerg und Wilhelmine Reiche, Herringen. Adertrecht H. Holtman u. Karoline Tiefenbach, Mühlte u. Heil. Schuster F. Holtmann u. Wilhelmine Neß, Vergm. u. Belfum. Vergm. J. R. F. u. Maria Unlauf, Dörberge u. Camen. Telegraphenarb. W. Lindemann u. Elisabeth Budde, Camen u. Sandbochum.

Geboren: Ein Sohn den Nachnamen: Vergm. A. Andriewitz, Vergm. Köster F. G. Mann, Sandbochum. Tagel. F. Ahlert, Berge. Landwirt F. Bachmann, Heil. Vergm. R. Bätering, Belfum. Landw. A. Schulte-Vergm. Vergm. Camen. Schuster F. Wienpahl, Weisfeld. Schreiner F. Wolff, Wiescherhöfen. Fabrikarb. A. Baritowatz, Wiescherhöfen. Bahnwärter W. Böhler, Nordbögge. Landw. W. Garbach, Nordbögge. Landw. F. Lünemann gnt. Meermann, Belfum. — Eine Tochter den Nachnamen: Bahnarb. H. Kampert, Herringen. Fabrikarb. H. Baunewitz, Belfum. Vergm. R. Grob, Dörberge. Schuster D. Böhler, Berge. Schneider F. Krähling, Dörberge. Hilfsweichensteller W. Gräfe, Bönen. Vergm. W. Strammann, Berge. Fabrikarb. G. Vierkämper, Wiescherhöfen.

Gestorben: G. Krieger, Dörberge 2 M 8 Tg. Wwe. Schneider Fr. Wödmann, Friederike geb. Fiedermann, Wiescherhöfen 63 J 2 M 24 Tg. Ww. Köster Dieder. Bodemann, Maria geb. Steben, Dörberge 89 J 1 M 10 Tg. Gerichtsbdiener G. Kronsbein, Herne 21 J 11 M 12 Tg. Ehefrau Schneider Fr. Bennemann, Friederike geb. Medlenbraud, Belfum 65 J 5 M 23 Tg. Henriette Hille, Bönen 25 J 10 M 25 Tg. Gutsbef. F. Schulze-Belfum gnt. Gch, Bönen 64 J 3 M 27 Tg.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Heute, Sonntag sind sämtliche Geschäfte mit Unterbrechung von 1/10 bis 1/12 Uhr morgens bis abends geöffnet.

Holzverkauf

Landtrop!

Dienstag den 10. Dezember cr., vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Wilh. Ostermann zu Landtrop in seiner Waldung am Wege von Breiten nach Landtrop:

ca. 50 Nummern Buchen zu Nutz- und Brennholz geeignet, an Ort und Stelle nummerweise gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Kaiserau, 2. Dezember 1895.

Brüninghaus, Autt.-Stom.

1307

Holzverkauf

Bergcamen!

Mittwoch den 11. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, wird der Herr Dr. med. Lethaus in Belfum in seiner, Gde. Bergcamen, an guter Abfuhr, unmittelbar an dem von der Werner Schaffner nach dem Schacht Silberberg führenden neuen Wege gelegenen Holzung, am „Schäferpfad“ gt.,

90—100 Rrn. sehr langschäftige junge Buchen, zu Nutz- und Brennholz dienlich, nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft beim Wirt G. Brune in Dörberge oder an Ort und Stelle.

Camen. Reinhard, Gerdtz, Autt.

1287

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell u. sicher zu vernichten. Unsäblich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Paketen à 50 J und à 1 Mk bei 1275 Hrch. Jakobi in Camen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (ieb. beliebige Quantität) Gute neue Bettfedern per Pk. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; Feine pa. Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner echt gänsefüße Gänse daunen (sehr stark) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgezahltes berechnigt auch zugemessen! Pecher & Co., Herford in Westfalen.

Bekanntmachung.

Betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinefleisch- und den Verkauf der Schweine vom 12. November 1895.

Auf Grund des § 10, Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehschäden vom 23. Juni 1890 (Reichs-Gesetzblatt 1894 S. 409) bestimme ich:

Für die Königlich preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz wird vom 1. Dezember d. J. ab bis auf weiteres für die Schweinefleisch- und den Verkauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt.

Berlin, den 12. November 1895.

Der Reichskanzler:

Zu Vertretung: gez. von Boetticher.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch unter Hinweis auf die bei Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige gemäß § 65 Nr. 2 a. a. O. eintretende Strafe zur öffentlichen Kenntnis. Arnberg, den 28. November 1895

Der Regierungs-Präsident: gez. Winzer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Camen, den 5. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung: v. Wasse.

Tages-Ordnung

zu der am Samstag, den 7. Dezember 1895, nachmittags 5 Uhr, in dem Rathhause saal stattfindenden

Stadtverordneten-Versammlung:

1. Niederschlagung eines rückständigen R. K. Ratenschuldenbetrages.
2. Anschaffung eines neuen Geldschrankes für die Sparkasse und Verkauf des Sparkassenschrankes für die Stadtkasse.
3. Prüfung der Rechnungen der Stadt, Rektoratsschule, Gas- und Wasserwerke.
4. Genehmigung eines Hausverkaufs seitens der hies. Sparkasse.
5. Wahl eines Mitgliedes der Sparkassen-Verwaltung und eines Stellvertreters.
6. Mitteilungen.

Broker Schlagholz-Verkauf.

Montag, den 9. Dezbr., morgens 10 Uhr, sollen im Heeren Holz

125 Nummern in Haufen gelegtes starkes Schlagholz, zu Fihebohlenstangen und Brennholz geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

1289

Haus Heeren.

Der Rentmeister.



über 55 000 Stück. Glasfische à Mk. 2.15.

2. Stratmann, Coiffeur, Camen.

975

Neu!

Ofenglanz-Wichse

von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,

Praktisch! 40

gibt reich, ohne zu schaden

schönen, bunten Glanz, Blech-

und Eisen-Gegenstände, erhältlich

Ausverkauf

in sämtlichen Holzwaren wegen Aufgabe dieses Artikels zu und unter Einkaufspreis.

Strickgarne 10 Prozent Rabatt.

A. Batzli, Camen, Kirchstraße 10.

1313

Eichen-Verkauf.

Herr Landwirt Schulze-Herringen in Herringen läßt Montag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr,

im Herringer Sundern

ca. 100 sehr gerad- und langschäftige Eichen von 30—70 cm. Durchmesser,

zu Brettern und Bauholz sehr geeignet, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sandbokum.

1263

Römer, A.-F.



C. HOLTSMANN, Camen.

Buchbinderei & Schreibmaterialien.

1896

Kalender

aller Art empfiehlt

Buchhandlung C. Holtmann,

Camen.

110

Tüchtigen und

thätigen

Personen wird eine Vertretung

angeboten, womit noch viel Geld

zu verdienen ist. * Offerten unter:

„Geld-Verdienst“

an Adolf Steiner, Hamburg.

Wer schnell und mitgeringsten

Kosten Stellung finden will, ver-

lange per Postkarte die „Deutsche

Balancen-Post“ i. Schillingen a. R. 3690

empfehlen

Jrden-Waren

3. Brombach.

Deffentl. Dant*).

Mein 13-jähriger Sohn Heinrich litt längere Zeit an Magen- und Darmleiden, welcher durch Trinken kalten Wassers entstand. Es stellte sich öfters nach dem Essen Erbrechen ein, was er genas, kam so wieder zurück, der Magen nahm nach und nach Speise an sich und mein Sohn kam bald wieder zu Kräften. 4 Wochen war er in Behandlung und ist jetzt wieder frisch und gesund. Ich kann nicht umhin, dem Herrn Küppers für die vorzügliche Heilung meines Sohnes meinen herzlichsten und auch öffentlichen Dank abzugeben.

Aplerbeck bei Dortmund, den 17. September 1895.

Friedrich Ademann,

Wesfstraße 14.

*) Original einzusehen.

Für meine werten Patienten

von 1312

Camen u. Umgegend

bin ich Mittwoch, den

11. Dez. cr., vorm. 10 bis

5 Uhr nachm., im Bahnhof-

hotel (Weyer) zu sprechen. Wenn

möglich das Wasser (ein kl.

Glaschen genügt) mitbringen.

Unbemittelte frei.

P. T. Küpper,

homöopath. Institut, Dortmund.

Feinsten

Medizinal-

Leberthran

empfiehlt 1895

Heinrich Jacobi,

Germania-Druck.,

Camen

Carl Schmitt

Pianoforte-Fabrikant,

Hagen i. W., Eberfeldstr. 69,

empfiehlt

Pianinos

und wird bei Ankauf von gemieteten

Pianinos die ganze gezahlte Miete in

Abzug gebracht.

m3475

Als Weihnachtsgeschenke
empfehle große Auswahl in:
Herren- u. Damenuhren, Regulateuren,
Wand- u. Weckuhren, Uhrketten, Brillen etc.
in den neuesten geschmackvollsten Mustern,
Schmuckwaren,
als: **Ringe, Ohrringe, Broschen, Kreuze,**
Kolliers, Haarketten etc. habe in schönen Neuheiten
vorhanden. — Neueste Bedienung. — Billigste Preise.
W. Westhoff, Bahnhofstr. 59.

Zu Weihnacht
empfehle mein reichhaltiges Lager
in
Porzellan und Glas.
J. Brombach.



Friedr. Frieling, Camen,
empfehle ein bedeutend reichhaltiges Lager in:

Züßregulier- und amerik. Ofen
permanent brennend,
hochfein emailliert
und vermaillert.



Emaill- und Majolikaherde
in den neuesten Mustern.
Franz. Kesselrumpfe
in allen Größen.

Rohe u. emaillierte Kochgeschirre.
Hochfeine Kohlenkassen mit Deckel, Ofenvorwärmer, Ofen-
schirme mit Malerei, ff. Feuergeräte u. Ständer dazu,
Schirmständer, Wasch- und Wringmaschinen,
Wäschemangeln.

Ruchen- und Waffeleisen.
Ferner in größter Auswahl:
la Solinger Stahlwaren, als: **Tisch- und Dessert-**
Messer und -Gabeln in jeder Preislage, **Bügeleisen,**
poliert und ff. vernickelt, **Wurst- und Kartoffelreib-**
maschinen, Haushaltungswagen, Gewürzschränke
und Etageren mit Tünnchen, sowie alle übrigen
Haushaltungsfachen
zu billigen Preisen. 1298

Sämtliche Laubsäge-Utensilien
auf Karten und in Kästen, sowie auch lose.
Laubsägeholz, Vorlagen
auf Papier oder auf Holz lithographiert.
Als Neuheit: Laubsägebogen der Zukunft.
In größter Auswahl zu haben bei 1309
C. Müller.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm
Garantie Stempel.
fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend,
5 Jahre Garantie, nur **M. 1.50** pr. Stück.
Feinste Griffe mit Golddruck 15 J. Schreier-
riemen, einfache, **M. 1.—**, doppelte **M. 1.50**,
Schärfmaschine dazu pr. Dose **40 J.**, Del-
abziehflechte **M. —.40, 1.80** und **5.—**.
Rasiernapf von Britannia **40 J.**, Binsel **50 J.**, Dose aromat. Seifen-
pulver für 100 maliges Rasieren **25 J.**, Nachschleifen und Abziehen
alter Rasiermesser **40 J.** bis **M. 1.—**. Neue Gefäße (Griffe) auf alte
Rasiermesser **50 J.** Versand per Nachnahme (Nachnahme-Spesen be-
rechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtatlas umsonst u. portofrei.
C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasiermesser-Hohlblecherei in eigener Fabrik. 1054

1 fast neuer geschliffener Säulenofen,
sowie 1 starke **Dezimalwaage**
sind billig zu haben. 1284
Wo sagt die Exp. dies Zeitung.

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von **M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.**
Bordeaux
von **M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50**
Italienische Weine
von **M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50**
Tokayer
M. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfehle 109
J. F. Biermann.
Täglich frische

Spekulation.
Ferner bringe meine
Bäckerei
in empfehlende Erinnerung.
Mittwochs, Freitags und
Samstags 11 Uhr werden
Fremdenstuten mitgegeben.
E. Enselmann,
1292 Camen, Dörfstraße.

Schöning,
Gomdopath, Krankebehandlung,
Dortmund, Brinzenstraße 10,
(Ecke Balkenstraße)
Behandl. des veralteten Kränkheits,
als **alter Brust-, Magen- u. Leber-**
leiden, Gicht u. Rheumat., Blutschü-
chten u. Hautausschläge aller
Art, **Drüsen, Strophulose** Leiden,
wie **schlimme Augen u. Ohren, Stic-**
khusten, englische Kränkheit, alte
Wundleiden, Barflechte etc. etc. [1302]
Bechels Salmiat-Gallseife
Wollwaschseife,
vollkommen neutral, schont die Wäsche
und verhilft das Eingehen derselben.
In 1 u. 2-Pack. z. 40 J. u. 3. Brombach.

Tafelherde
in allen Ausstattungen, sowie
emaillierte Haushaltungsgegenstände
wieder vorrätig zu billigen Preisen.
Camen Bahnhof.
Karl Fischer & Comp.,
Herbstfabrik und Emailierwerk.
1311

Verlobungs- Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis-, Korall-, Granat- u.
Amethystfassen. Reparaturen
sauer u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,
sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gasgittern, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner
empfehle **Jul. Schetter.**

Eine schöne Wohnung
von 5 Zimmern, Küche und Keller
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition. 1291

Dr. med. Coleman,
approb. Arzt und Gomdopath,
Dortmund, Wihlstr. 13. 1183
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr.
Gomdopath. Behandlung v. all.
Brust-, Magen-, Leber-, Frauen-
und Kinderkrankh. (Engl. Krankh.
[Schw. Gieber], schwer. Zahnen
[Zahntrümpfe], Durchfall, Stic-
khusten, Drüsen, schlimme Augen,
Mischborken, Bettmäßen, Flechten,
Gicht- u. Rheumat., Nieren-, Blasen-,
Hämorrh. u. Geschlechtsleiden.

Sch empfehle mich den geehrten
Bewohnern von Camen und
Umgebung zum **Fahren von**
Wich zum Schlachthofe, sowie
allerlei sonstigen vorkommenden
Fahren. 1297
Hermann Radte,
Nordensfeldmarkt 41.
Bestellungen können an den Herrn
Weggermstr. A. Kleine, Mungen-
hof Nr. 8 abgegeben werden.

Handkörbe
verkaufe, um damit zu räumen, zu
erheblich herabgesetzten Preisen.
J. Brombach.

Nichters Unter-Steinbaukasten
stehen nach wie vor
unverändert da; sie
sind das belieb-
teste Weihnachtsgeschenk für Kinder
über drei Jahre.
Sie sind billig, weil
sie viele Jahre hal-
ten und stets er-
gänzt und vergrößert
werden können.
Wer dieses hervorragende aller Spiel-
und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt,
verlange von der unterzeichneten Firma
die neue, reich illustrierte Preisliste, die
kostenlos versandt wird. Kinderwertiger
Nachahmungen wegen achte man beim
Einkauf stets auf die obenstehende Fabrik-
marke. Die echten Kästen sind zum Preise
von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften
des In- und Auslandes.
Neu! Nichters Geduldspiele: Nicht zu
hüpfen, Et des Columbus, Mikabreiter,
Zornbrecher, Grillentöter usw. Preis
50 Pf. Nur echt mit Anker!
E. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thür.



C. H. Betzler
Camen 1277
ev. Gesangbücher,
sowie
Sursum corda
in reichhaltiger Aus-
wahl zu billigen Preisen.
Bibeln, Kochbücher,
Jugendchriften,
Bilderbücher usw.
Solide Einbände.
Namen-Aufdruck gratis.

Predigt-Turnus.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 8. Dezbr.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Unsere Weihnachts-Prämien.

Nach eingehendster Prüfung und umsichtiger Auswahl unter den wertvollen Neuerscheinungen der Literatur haben wir als Weihnachts-Prämien folgende Werke beschafft, deren Inhalt und Ausstattung geeignet sind, sie zu unvergleichlich schönen Gaben für den Weihnachtstisch zu gestalten:

- Der große Krieg 1870/71** nach Generalmajor **Paul v. Elpons' Tagebuch.**
Herausgegeben von Joseph Kürschner.
Noch sind in aller Erinnerung mächtig die erhabenen Gedenktage der Schlachten, in denen die Helden des deutschen Vaterlandes, starben und siegen für die Einheit und Größe des deutschen Vaterlandes. Das Bild der ganzen gewaltigen Heldentat von 1870/71 wieder lebendig zu machen und der Gegenwart mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen, ist unser Werk beabsichtigt, dessen Inhalt niemals veralten kann, sondern mit dem Ablauf der Zeit sogar einen erhöhten Wert gewinnt. In geschickter, übersichtlicher Anordnung entrollt sich vor dem Leser die Geschichte des großen Krieges, zusammengestellt aus Nachrichten und Aufzeichnungen der europäischen Presse jener Zeit, Auszügen aus den Werken des deutschen Generalstabs, Napoleons III., Bazaines, Dichtungen aus der Zeit etc., so daß der Leser als mitempfindender Zeitgenosse das gewaltige Drama vor seinen Augen sich abspielen sieht. Er wird umso mehr in die Vergangenheit verfestet, als auch die Illustrationen sowohl in der ernsten Darstellung der Geschehnisse, wie in den Aufzeichnungen des Humors und des Grimms, der Begeisterung und Verzweiflung fast nur unmittelbar der Zeit Entflammendes darbieten. Diese authentischen Illustrationen verleihen dem Werk einen Charakter, wie ihn kein anderes ähnliches Buch aufweist. Dazu kommt, daß unser Werk dem Volkshumor, der sich auch in jener hochernsten Zeit nicht unterdrücken ließ, einen breiteren Raum vergönnt, als die übrigen im trockenen Erzählertone geschriebenen Kriegsgeschichten. Dadurch wird das Buch zu einem Unterhaltungsbuch ersten Ranges. — Das Prachtwerk umfaßt 660 Seiten mit 325 Illustrationen und ist mit einem geschmackvollen, dauerhaften Einbande versehen. (Preis 3 Mk. 50 Pf.)
- „Literarischer Volkschat“** in 10 **hohelieganten Ganzleinen-Relief-Einbänden** mit Rotschnitt und Goldprägung in Carton, bestehend aus nachfolgenden vorzüglichen Werken:
*Bürger, Gedichte. *Chamisso, Gedichte. Goethe, Faust I. Hauff, Dichtungen. Heine, Buch der Lieder. Zimmermann, Der Oberhof. *Schiller, Gedichte. Tegnér, Die Frithjofsage. *Uhland, Gedichte. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts. — (* = in vorzüglicher, sachgemäßer Auswahl.) — Sämtliche Bände in schönem, großem, sauberem Druck zu dem noch nicht gebotenen Preise von **5 Mark** für alle 10 hoheliegant gebundenen Bände! — Edelsteine der Poesie und Prosa der hervor-
ragendsten Geisteshelden auf dem Gebiete der Literatur! — Eine Hausbibliothek von 10 Bänden liegt vor uns, die sich stolz auf jedem Bücherbrette sehen lassen kann, und die, davon sind wir überzeugt, eine Zierde des diesjährigen Weihnachtsstisches sein wird. — Wir brauchen nichts vom Inhalt der Bände zu sagen, dafür sprechen ihre Titel. Bürger — Chamisso — Eichendorff — Goethe — Heine — Hauff — Zimmermann — Schiller — Tegnér — Uhland — sind Namen, welche jedem Gebildeten nicht nur als solche bekannt sein müssen, sondern deren Schöpfungen in jede Familie hinein-
gehören. In wirklich anerkanntenswerter sorgfältiger Auswahl leistet nun der „Literarische Volkschat“ von jedem dieser Geistesfürsten das Beste in zweifachem Sinne. Die ausgewählten Sachen sind die anmutigsten, als Lektüre also ein wirklicher Genuß und eine Erholung, und sie sind sämtlich charakteristisch für ihre Schöpfer, d. h. sie machen den Leser mit dem Geiste des betreffenden Dichters bekannt. — Es erübrigt uns noch ein Wort über die Ausstattung des „L. V. S.“ zu sagen. Offen gestanden, wir hatten uns, als wir den billigen Preis von 5 Mk. für 10 Bände hörten, nicht viel davon versprochen, aber wir sind angenehm enttäuscht worden. Druck und Papier sind tadellos und der Relief gepreßte Einband mit Goldprägung und Rotschnitt ist entschieden geschmackvoll, kurz es sind reizende Bändchen, deren Anschaffung wir Jedem nur warm empfehlen können. Die Bände können von Jedem in unserer Expedition besichtigt werden.
Diese beiden Werke erscheinen **nicht im Buchhandel**, sind vielmehr in **Camen**, sowie in unserem ganzen Vertriebsbezirk **aus-
schließlich durch uns zu beziehen.**
Da die Anzahl der verfügbaren Exemplare im Verhältnis zu unserer großen Abonnentenzahl eine nur mäßige ist, so empfehlen wir unseren geschätzten Abonnenten, welche auf diese wirklich hervorragenden Prämien reflektieren, dringend, **ihre Bestellungen schon jetzt unter Benützung des untenstehenden Prämien-Scheines zu machen.**
(Hier gefällt abguschneiden.)

Prämien-Schein.

Der Inhaber dieses Scheines bestellt hierdurch bei der „Camener Zeitungs-Expedition“ (J. Brombach) von den als Weihnachts-Prämien gebotenen Prachtwerken:

... Exempl. **Der große Krieg 1870/71** nach Generalmajor Paul v. Elpons' Tagebuch, neu herausgegeben von Joseph Kürschner, zum Preise von **3 Mk. 50 Pf.**

... Exempl. **Literarischer Volkschat**, in 10 Ganzleinen-Relief-Einbänden von **5 Mark** und **60 Pf.** für Porto und Verpackung. (Die 60 Pf. sind nur für Sendung als Postpaket, also seitens auswärtiger Abonnenten beizufügen.)
(Das Nichtgewünschte wollte man durchstreichen.)

Name und Stand: _____ Ort und Wohnung: _____

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

DORTMUND,

Telephon 478.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, Hagen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Hervorragend billiger Gelegenheitskauf.

= Kleiderstoffe. =

- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, Halb-Sama, gestreift und kariert, zu Mk. 1,50.
- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, Halbtuche in allen Farben, zu Mk. 2,25.
- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, derbe Winterstoffe in den solidesten Qualitäten zu Mk. 3,50 u. 2,75.
- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, Cheviot, Poulé, reine Wolle, 14 Farben, zu Mk. 5,00 u. 4,00.
- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, schwarze Kleiderstoffe, rein Wolle, uni und gemustert, zu Mk. 6,50.
- 1 vollständiges Kleid = 6 Meter Stoff, doppeltbreit, Extra prima reinw. schwarze u. farbige Stoffe und letzte Neuheiten der Saison, zu M. 7,75 bis 11,50.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe

Kleiderstoff-Reste

1306

schon von 20 Pfg. pr. Meter an.

unter Einkaufspreis.

4770

Gebrüder Kaufmann.

Weihnachts-Ausverkauf.

Kampstraße 21. **H. Bühlhoff,** Kampstraße 21.

Um mit sämtlichen Wollwaren zu räumen, verkaufe ich
wollene Tücher, Mützen, Handschuhe, Normalhemden,
selbst gehäkelte Röcke und Shawls u. s. w.
zu und unter dem Einkaufspreis.

Bringe eine große Auswahl in
gestickten Pantoffeln und Hosenträgern,
auch sonstige Stickereien
mit im Ausverkauf.

1308

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Total-Ausverkauf

sämtlicher Artikel

zu und unter Selbstkostenpreisen.

Aug. Wönkhaus, CAMEN, Bahnhofstraße 23.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Suche tüchtige Mädchen

für Hotel und Privat.
Zentral-Arbeitsnachweis und
0081 Vermittlungsbureau
Hagen i. W., E. Graewe, Schulstr. 7.

C. Müller, Camen,

empfehlen sein großes Lager in: 1272

Herden u. Oefen,



Kohlenbecken
mit und ohne Deckel
in den neuesten Dessins, sowie
sämtliche Poterien, Schirm-
ständer, Lampen als:
Tisch-, Zug- und
Hängelampen,

la. Solinger Stahlwaren,

Besteckförbe, Waffel- u. Rucheneisen,

Bügeleisen, gefühl. u. vernickelt, Kaffeemühlen,

Wurst- & Kartoffelreibmaschinen,

Wirtschaftswagen, Tafelwagen,

sowie sämtliche übrigen Haushaltungsgegenstände,
Vogelbauer.

Alles in grosser Auswahl zu billigst. Preis. vorrätig.

Cigarren!

Als besonders preiswert empfehle:

„Kornblume“ à 5 Pfennig.

J. Brombach.

Flachspinnerei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachspinnerei von
George Stelling, Gräber & Co., Hannover,
erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung
zu bringen. Spinnlohn p. 1 Stück Maschinengarn 25 J.
Annahmestellen bei den Herren:

F. Crüsemann, Boenen;

Heinr. Heiling, Bergcamen.

Evang. Arbeiter-Verein Camen.

Monatsversammlung

am Sonntag, den 8. d. M.,
nachm. 5 Uhr im Vereinslokale.
1. Zahlung der Beiträge; 2. Auf-
nahme neuer Mitglieder; 3. Vor-
trag des Herrn Rektor Vordiers.
4. Weihnachtsfeier betr.

1301 Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Camen.

General-Versammlung

Sonnabend, 7. d. Mts.,

8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer.

2. Ergänzungswahl des Vor-
standes. 1305

Gemeinsame

Ortskrankenkasse

des Amtes Anna-Camen.

Am 15. Dezbr. c., Sonnt-

tag nachmittag 3 Uhr, findet

im Lokale des Wirts H. Rehfuß,

Colonie:

Generalversammlung

statt; 1) zur Wahl des Ausschusses

für die Prüfung der Rechnung des

laufenden Jahres, 2) zur Vorlage

von Kassangelegenheiten.

Gebetermine sind am 16.,

17. und 18. Dezbr. c. in gewöhn-
ter Weise. 1304

Sonntag den 8. Dez.:
ist bei mir

Ball!

Wozu freudl. einladet 1266

Der Hr. H. Heitmann.

Mehrere

Weiden-Mittelbretter

sind zu haben bei 1310

Lode in Methler.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Erschienen von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzelnr. Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser hat am Montagabend bei einem Festmahl im Kasino der Leibkürassiere in Breslau eine Ansprache gehalten, welche mit den Worten begann, daß er die Einladung zum Feste mit Dank angenommen habe. „Sind doch die Stunden, die ich im Kreise meiner Kameraden zubringen darf, die Erholungskunden, die wenigen, die mir gegönnt sind in einem mühevollen und arbeitsamen Leben.“ Am Schlusse heißt es: „Und je mehr man sich hinter Schlagworte und Parteitrübsichten zurückzieht, desto fester und sicherer rechte ich auf meine Armee, und desto bestimter hoffe ich, daß meine Armee, sei es nach außen oder nach innen, meiner Wünsche und meiner Wille gewärtig sein wird. Daß dem so sei, dafür vertraue ich dem Geiste, der auch in diesem Regiment lebt, und ich greife dabei auf ein Wort zurück, das mein hochseliger Herr Großvater einst sprach, als er in Koblenz nach der schweren Zeit von 1848 aus dem Exil zurückkehrte und bei dem großen feierlichen Empfange die Offizierkorps stehen sah, indem er auf sie hinwies und sagte: „Das sind die Herren, auf die ich mich verlassen.“

(Der Kaiser und die Handwerker.) In voriger Woche hat der Kaiser ein Diner bei dem Finanzminister Miquel besucht, zu dem auch vier Vertreter des Handwerks geladen waren. Der Kaiser hatte den Wunsch, mit diesen Herren selbst zu sprechen, und er setzte sich nach dem Diner auch zu ungezwungener Unterhaltung zu ihnen an den Tisch. Ueber das Gespräch wird der Schlesischen Zeitung berichtet, daß die Vertreter auf den Befähigungsnachweis (ausgenommen denjenigen für das Bauhandwerk) nicht den gleichen Ton gelegt haben, wie auf die Bildung der Zwangsleistungen. „Aus den Mienen des Kaisers soll ein gewisses Wohlgefallen an dem Gehörten zu entnehmen gewesen sein. Doch vermied es der Kaiser, aktiv zu irgend einer Frage Stellung zu nehmen. Alle entgegengelegten Meldungen entbehren der Begründung.“

Ueber den Befähigungsnachweis im Handwerk ist auf dem Diner bei dem Minister Miquel nach einem Bericht der „Danz. Zig.“ noch Folgendes verhandelt worden. Als der Kaiser sich um 10 Uhr verabschiedet hatte, wurde die Diskussion mit Herrn v. Bismarck weiter fortgesetzt. Dieser erklärte, daß er für das Baugewerbe bei Ausführung von solchen Bauten, bei denen ein polizeilicher Konsens erforderlich sei, den Befähigungsnachweis aufzulegen wolle, für die übrigen Gewerbe dagegen unter keinen Umständen. Zu Herrn Fester, der in einer Versammlung gesagt hatte, man solle nur den Entwurf annehmen, später könne ja dann der Befähigungsnachweis noch immer angefordert werden, sagte der Minister: „Rechnen Sie nicht darauf, so lange ich Minister bin, werden Sie den Befähigungsnachweis niemals erreichen.“

Leffendorff. Am Montag früh 9 Uhr ist in Leipzig der Oberreichsanwalt Leffendorff gestorben. Mit ihm ist einer jener Juristen aus dem Leben geschieden, deren Namen mit der politischen und sozialen Geschichte des neuen Reichs untrennbar verknüpft sind. Wie man immer Simons gedenkt

wird, so auch Leffendorffs, nur nicht mit denselben Gefühlen. Simons war ein Muster der richterlichen Unbefangenheit. Leffendorff konnte auch im Gerichtssaal seine politische Parteimeinung nicht zurückdrängen. Er war Anführer im Animm-Prozess wie in zahlreichen Sozialisten- und anderen politischen und Preßprozessen der letzten Jahre — immer der Mann der schärfsten Tonart, der Vertreter des rückfälligen Abschredungssystems. Er war es, der einst der Regierung zurief: „Zerstören Sie die Organisation und Zentralisation, denn ohne sie ist die Sozialdemokratie tot, die sozialdemokratische Bewegung hat dann keine Bedeutung mehr.“ Das war im März 1875. Wie häufig diese Anschauung war, hat die Erfahrung nur zu deutlich gelehrt.

von Köller, Minister des Innern, erhielt am Dienstag, wie wir in d. vor. Nr. des Blattes bereits andeuteten, seine Entlassung, nachdem der Kaiser ihn und Luchmann empfangen hatte. v. Köller übergab alsbald seine Ministerialgeschäfte an den Unterstaatssekretär Braunbehrens und erklärte seinen Räten, nur noch privatim Vertrete er mit ihnen. Die Gründe für seinen Rücktritt sind verschiedenartig. Der Hauptgrund ist der, daß Höhenlohe die Schließung der sozialdemokratischen Vereine mißbilligt, ferner bestimmten die Differenzen zwischen von Köller und Braunbehrens. Auch die Verdrüssung hat mitgesprochen.

Die Verabschiedung des Ministers des Innern, v. Köller, ist eine überraschende, aber darum nicht minder wahre Tatsache. Am Montag früh, vor seiner Abreise nach Breslau, hat der Kaiser den Minister empfangen, und in dieser Audienz ist die Entlassung erfolgt, zunächst in der Form eines Urlasses bis zur Ernennung des Nachfolgers. Ueber den Grund der Entlassung ist Bestimmtes nicht bekannt. Eigenartig erscheint es, daß im vorigen Jahre die verfehlte Umsturzvorlage den Sturz des Ministers des Innern, Grafen v. Gumboldt, herbeiführte, und daß in diesem Jahre der Nachfolger des Ministers genötigt seine Tätigkeit zu beenden, unmittelbar nachdem er einen ebenso verfehlten Vorschlag gegen die Sozialdemokratie eingebracht hat. Es steht fest, daß der Minister v. Köller über sein Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Vereine sich mit seinen Ministerkollegen vorher nicht verständigt hat.

Herr v. Köller war nichts weniger als ein Staatsmann. Sein Beamtentum war eng begrenzt und erschöpfte sich in dem Glauben an die Polizeiallmacht und den Segen der Gendarmenpolitik. Seine Arbeitskraft war herzlich gering; irgend eine wertvolle Leistung hat sein Ministerium nicht aufzuweisen. Dabei kam er fortwährend in Differenzen mit seinen Ministerkollegen und mit dem Reichskanzler, deren Anschauungen in wesentlichen Punkten von der großdeutschen Junkerweisheit Köllers abwichen. Sein Sturz wird daher keine Rade hinterlassen. Zu wünschen wäre aber, daß es auch hier heißt: „Wenn der Herzog fällt, muß der Mantel nach!“ Mit Köller muß auch sein System hinweg, das System einer reaktionären, beschränkten, feindseligen Gewaltpolitik.

Ueber die Entlassung Köller's äußert sich das Organ der Landwirtsch. also: Man würde im großen Publikum einen Rücktritt des Herrn von Köller im allgemeinen als Erfolg der mit dem Großgrundbesitzer verbündeten konservativen Kreise

auffassen. In diesem Augenblicke allerdings würde der Rücktritt des Herrn von Köller zugleich als eine Kniebeuge der Regierung vor der Sozialdemokratie angesehen werden.

Als von Köller's Nachfolger genannt wird mit wachsender Bestimmtheit der Regierungspräsident von Brandenstein in Hannover, ein konservativer, aber überaus maßvoller und hochgebildeter Mann, ein ehemaliger Lehrer des Kaisers. Er soll bereits in Berlin eingetroffen und vom Kaiser empfangen sein. Ob er annehmen wird, ist aber noch ungewiß.

Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes ist bereits 70 Vorstandsmitgliedern von sozialdemokratischen Vereinen die umfangreiche Anklage schriftlich zugeestellt worden.

Die Polizeimaßnahmen gegen die Sozialdemokratie beurteilt die Freisinnige Zeitung in folgenden Worten: Unglücklicherweise hätte Minister von Köller gar nicht gegen die Sozialdemokratie vorgehen können als durch die jetzt verfügte Schließung sozialdemokratischer Vereine und Vereinigungen. Mag das Gericht die vorläufige Schließung bestätigen oder nicht bestätigen: es ist und bleibt ein Schlag ins Wasser, welcher der Sozialdemokratie nicht schaden, sondern nützen wird. Wir bedauern dies Vorgehen nicht bloß aus allgemeinen politischen Gründen, sondern ganz besonders auch als entschiedene Sagner der Sozialdemokratie.

Zunächst hat die Sozialdemokratie ebenso wie bei dem Vorgehen des Ministers von Köller gegen die Berliner Stadtverordneten aus Anlaß der Umsturzpetition alle Lächer auf ihrer Seite.

Dieselben Geschäfte, welche die Herren Auer, Bebel und Singer bisher für die Partei als Parteivorstand geführt haben, werden sie nunmehr künftig führen als Vorstand der Reichstagsfraktion. Dagegen kann Herr von Köller nicht das mindeste anrichten. Vor den Mauern des Reichstagsgebäudes hört seine Polizeigewalt auf. Die Reichstagsfraktion kann nicht auch geschlossen werden. Ihre Sitzungen unterliegen keinerlei polizeilicher Ueberwachung oder Auflösung.

Zum Schlusse heißt es: Die Sozialdemokraten sind dergleichen noch mehr als andere Parteien gewöhnt. Für sie werden die neuen Polizeimaßnahmen, wenn sie vom Gericht bestätigt werden, nur bewirken, eine straffere Organisation und ein wieder mehr blickartiges Regiment innerhalb der Partei. Derart schlagen am letzten Ende die Maßnahmen des Herrn von Köller nur neue eiserne Ketten um die Sozialdemokratie in einem Augenblicke, wo der innere Zerfall der Partei offenkundige Fortschritte gemacht hat.

Ausland.

Türkei.

(Türkisch-agrarische Frage.) Der römische Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, in allen Arsenalen werde fieberhaft gearbeitet. Das Reservegeschwader in Spezia und Gaeta erhielten den Befehl, klar zu machen. Am Dienstag ging der schnellste Kreuzer Italiens, „Rimonte“, nach den türkischen Gewässern ab, jedoch dort zehn italienische Schiffe verammelt sind.

Entgegen den letztigen beruhigenden Meldungen berichtet nunmehr auch der Londoner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, der englische Hofschatzmeister habe strenge Anweisung, dem Sultan mitzuteilen,

daß die endgültige Entscheidung betreffs der zweiten Stationschiffe vor Ablauf von drei Tagen erfolgen müsse, widrigenfalls die Haltung der Mächte eine veränderte Form annehmen werde.

Amerika.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Cleveland, hat in der Votschaft, die er vorgelesen an den Kongreß gerichtet hat, einen Kampfruf gegen Deutschland erlassen, der ernste Beachtung verdient. Nach einem telegraphischen Auszuge hat der betreffende Teil der Kundgebung des Präsidenten folgenden Inhalt:

Die Votschaft bezeichnet bei eingehender Besprechung der Handelsbeziehungen zu Deutschland die deutschen Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr von Vieh und Nahrungsmitteln als unumkehrbar. Mergnis erregend, als kein europäischer Staat so vorzüglich die Nahrungsmittel-Ausfuhr überwiege wie Amerika. Die geschäftliche Ausschliefung amerikanischer Versicherungsgesellschaften in Preußen wird engherzigen, lästigen und unvorhersehbaren Einschränkungen zugeschrieben. Trotz aller amerikanischen Nachsicht solchen Maßregeln gegenüber brauche man dennoch eine ungerechte Differenzierung und begrenzende Beschränkung nicht stillschweigend hinzunehmen. Sollten ähnliche Gegen einschränkungen, wie sie dem amerikanischen Handel aufgebürdet worden seien, bei Prüfung der Sachlage rätlich erscheinen, so sei der Weg zur Ergreifung derselben leicht. So lange die Notwendigkeit dazu dem Volksgedächtnis widerstrebe, müsse man sich jedoch hüten, solche Politik leichtfertig zu beginnen, da ein derartiges Vorgehen naturgemäß ernste Folgen haben könne. Der Passus, welcher sich auf Deutschland bezieht, schließt mit freudiger Erwähnung der Anerkennung, die die amerikanische Flotte bei den letzten Festlichkeiten gefunden hat. Schließlich wird die Aufmerksamkeit des Kongresses darauf gelenkt, daß die Losmachung der Regierung von den lästigen und der amerikanischen Tradition widersprechenden Verpflichtungen zur gemeinsamen Verwaltung von Samoa's winstbringend sei.

Präsident Cleveland scheint hiernach persönlich von Kampfmaßnahmen abzurufen, aber er stellt solche doch zur Erörterung, und er thut dies gegenüber einem Parlament, in welchem die republikanische Partei, die von jeher die Politik des Hochschutzes auf ihre Fahne geschrieben hat, über eine gewaltige Mehrheit verfügt.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Don. 8. Dez.) Jetzt ist für den Landmann eine längere Ruhepause angebrochen, wenn man überhaupt die Zeit von jetzt bis zum Frühjahr noch eine Ruhepause nennen kann, denn die Zeiten sind vorüber, wo der Bauer mit dem Winteranfang sein Arbeitsgerät unter den „Schuppen“ stellte und erst zu Ostern wieder hervorholte. Dem Landmann der Gegenwart ist es nicht mehr vergönnt, einen langen Winter thatenlos bei dampfendem Pfeifen mit Gewittern in der warmen Stube zuzubringen und zu „politisieren“. Der Fortschritt der Zeit hat auch in der Landwirtschaft eine große Umwälzung herbeigeführt, und von denselben Ackerland, welches die Großväter auf ihre Weite bebauten, muß heute mindestens der doppelte Ertrag eingeerntet werden, wenn der Bauer mit der Zeit gleichen Schritt halten und nicht zu Grunde gehen will. Aus dieser Ursache muß er sich nicht nur zur Anschaffung aller neuen landwirtschaftlichen Geräte und Hilfsmittel, welche ein rationelleres Bebauen des Bodens ermöglichen, bequemen, sondern er muß auch thätiger sein, und selbst im Winter darf er die Hände nicht ganz in den Schooß legen. Da haben die Alten einige Regeln aufgestellt, welche vornehmlich für den Dezember bestimmt waren. Die hießen: „Hans dünnle seinen Acker schlecht, Er war er Herr, jetzt ist er Knecht.“ — „Jodis läßt die Jauche in den Bach, Hans Dummkopf nur thut es ihm nach!“ — „Dung ist die Seele vom Ackerbau, Sie gehören zu-

Dezember 1870.

Wohl wird bei blutigem Kriegesgraus
Die jubelnde Freude leiser;
Und doch! es muß zum Herzen heraus:
Hoch lebe Deutschlands Kaiser!

Das tönt wie goldner Gloden Schall
Durch diese ehernen Tage,
Das klingt mit freudigem Wiederhall
In alle die bange Klage.

Wie Gruß aus alter herrlicher Zeit,
Erfülltes Hoffen und Träumen,
So will dies Wort viel bitteres Leid
Mit hellem Glanz umsäumen.

Und ob auch strömend dahin das Blut
Der Geldendöhne gekossen,
Sie haben in heißer Kampfes-Blut
Die Kaiserkrone gekossen.

Sie haben uns neu ein statliches Haus,
Ein deutsches Reich gebaut;
Wohlan! Trost Wetter, Sturm und Graus
Darinnen auf Gott vertraut!

Das Krähzen und Tadeln, o laßt es sein,
Laßt es den fliehenden Raben!
Wir gießen getrost ins Haus hinein;
Gott Dank, daß wir es haben!

Und kommt mit siegeskränztem Heer
Ins Reich der Kaiser gezogen,
Dann brause der Jubel vom Fels zum Meer,
Dann prangen die Ehrenbogen!

Dann schwinde nach all der drückenden Not
Der Herzen und Häuser Dunkel,
Dann klattern die Fahnen schwarz-weiß-rot
Im strahlenden Lichtergewinkel.

Dann windet sich um der Helme Glanz
Das Grün der Lorbeerreifer,
Und Deutschland singt: Im Siegeskranz
Heil Dir, Heil Dir, mein Kaiser!

Red. S. Trummer.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

8. Dezember.

(Aus dem Reichstage.) In der 11. Sitzung gab der Präsident Mitteilung von dem Antrage, die nachfolgende Adresse an den König von Preußen zu richten:

Allerhochseligster, großmächtiger König,
Allergnädigster König und Herr!

Auf den Ruf Ew. Majestät hat das Volk um seine Führer sich geschart und auf fremdem Boden verteidigt es mit Heldenkraft das freilichst herausgeforderte Vaterland. Ungemeinliche Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz über den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, bis der Friede durch gesicherte Grenzen besser verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eifersüchtigen Nachbarn.

Dank den Siegen, zu denen Ew. Majestät die Heere Deutschlands in treuer Waffenengenossenschaft geführt hat, steht die Nation der dauernden Einigung entgegen.

Bereit mit den Fürsten Deutschlands nach der norddeutschen Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Majestät gefallen möge, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen.

Die deutsche Krone auf dem Haupte Ew. Majestät wird dem wieder aufgerichteten Reiche deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutz der Gesege gesicherten Freiheit eröffnen.

Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Heere, an dessen Spitze Ew. Majestät heute noch auf dem erkämpften Siegesfelde steht. Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vergönnt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergibt. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinem höchsten Feldherrn, mächtig und friedliebend wird das geeinigte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein.

Euer Königlich Majestät
allerunterthänigste, treuegehoramte
Der Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Segners weit größer. 6 Geschütze und ungefähr 1000 Gefangene in unseren Händen. von Stosch.

9. Dezember.

Münch., den 9. Dezember. Heute wieder lebhafter Kampf mit allen Truppen der Armee-Abteilung des Großherzogs. Der Feind wurde aus seiner starken Stellung geworfen und viele Gefangene gemacht. von Stosch.

Manteuffel marschiert bereits in Elmärschen nach der Seestadt Havre. Die Verbindung zwischen dieser äußerst wichtigen Hafenstadt von 75 000 Einwohnern und dem übrigen Frankreich ist bereits abgeschnitten. Im Besitz von Havre können die Deutschen allen möglichen Proviant von England beziehen. Vertheidigt wird Havre durch die Nordarmee werden, die auf so schimpfliche Weise vorigen Sonntag bei Rouen floh und sich nach Havre warf. Panique ist ein zu milber Ausdruck, um den Zustand dieser Truppen zu beschreiben, und dabei ist es doch Thatsache, daß von zehn der Leute nicht einmal die Preußen zu Gesicht bekommen haben. Sie warteten nicht einmal, bis diese ihnen nahe kamen. Jemand verbreitete das Gerücht, sie seien umzingelt, worauf die ganze Armee von 30 000 Mann wie eine Schaar flüchtigen Rindes ausnahm. Die Flucht, denn Rückzug kann es nicht genannt werden, von Rouen nach Havre muß wahrhaft entsetzlich gewesen sein. Die armen Teufel mußten zu Fuß laufend den Weg von dort bis Honfleur machen, eine Entfernung von beinahe 14 deutschen Meilen, ohne irgend welche Nahrung und bei schneibendem Frost und Schnee. Viele mußten unterwegs umgekommen sein. Die, welche anlangen, waren mehr tot als lebend, konnten kaum stehen, ihre Füße waren bei einzelnen eine Masse von offenen, eiternden Wunden. Auf dem ganzen Wege wurden die verschiedensten Gerüchte vom Nahen der ewigen drei Männen laut und erhöhten ihre Qualen. Von Honfleur wurden sie in Rähnen und Dampfzügen nach Havre herübergebracht, eine vollkommen demoralisierte Bande von Truppen, die vor Schrecken allein vernichtet war. Man sagt, daß, wenn die Preußen ihnen nachgefolgt hätten, sie die ganzen 40 000 Mann hätten gefangen nehmen

können. Alle die Bauern aus der Umgegend kommen in Scharen in die Stadt, die Boulevards sind der Aufenthalt von Kühen, Schafen und Schweinen, sowie auch Wagen voll Möbel mit ihren unglücklichen Eigentümern obenau. Die Angst und Verzweiflung ist deutlich auf ihren Gesichtern zu lesen.

Episoden aus der Schlacht von Orleans.

Drei Tage der Zickzackmärsche folgten im Schnee, Regen und Frost. Die bayerischen Marschkolonnen haben oft toll genug aus. Bettdecken und Plumeaus schützten sie vor der Kälte. Und nichts zu essen bei forzierten Märschen auf schwierigstem Terrain und täglich zwei, dreimal ein Waldgefecht! Heute Richtung auf Sables, morgen auf Bezen, die Bevölkerung selbst verstand uns nicht, hielt uns für gefangen, als wir wieder in Eperron, eine gute Tagesreise von Versailles, eintrafen. Es gab fortwährend Ordre und Kontreordre. Der Feind, die West-Armee, beabsichtigte mit den Pariser eine gemeinsame Operation von Dreux und einen Ausfall vom Mont Valerien.

Es galt, die Ost-Armee bei Dreux und Houdon von Versailles aufzuhalten. Bald galt es den Franc-tireurs, die in den Wäldern steckten, halb den Marschregimentern, immer Gewehrfeuer, Kanonendonner; dabei die Last mit den Gefangenen, ihr Transport von einer Stadt in die andere. Man füllte anfangs die von ihnen, die nicht als Soldaten anerkannt wurden, um sie los zu sein, aber das ersahen zu grausam. Bei La Boupe z. B. ließ eben General v. Malschowski einen Haufen bewaffneter Mousenmänner an eine Hauswand stellen und befahl, sie niederzuschießen. Ich rief ihm zu: „General, es sind Familienväter unter ihnen!“ — „Hol sie der Teufel!“ brummte er und gab Ordre, sie lieber abzuführen. Einen trostlosen Anblick bot das reizende Städtchen Châteaubon. Ein ganzer Stadtteil in Asche. Der Winter war bitter kalt geworden, während wir den Feind durch all die Märsche zu ermüden

Es war ein herzerreißender Anblick: das vom Mond bestrahlte eiste weite Schlachtfeld schien der Schnee

— **Pulverexplosion.** In einer New-York Pulverfabrik fand eine heftige Explosion in dem Augen-

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.